

Der „Bot“ (Frächter) in Patsch – ein Stück Wirtschaftsgeschichte

Die Geschichte des Frächterunternehmens in Patsch ist untrennbar mit dem Namen Knoflach (Römerstr. 12) verbunden.

Hans Knoflach, geb. 29.9.1899, gest. 29.9.1987, war der Gründer des Frächterunternehmens. Sein Schwager Johann Span vom Pluimeshof in Natters war Milchlieferant nach Innsbruck. Knoflach sollte es doch auch probieren, da ein Frächtergewerbe ein besseres Einkommen sichern würde als die Landwirtschaft. Mit seinem Erbteil aber auch mit Kredit kaufte er 1929 sein erstes Lastauto. Für den Führerschein musste er nach Wien fahren. Dieses Unternehmen nahm 3 Tage in Anspruch, wobei sich die Familie sehr um ihn sorgte. Wenn in der Landwirtschaft viel Arbeit war, musste der Knecht mit dem Auto fahren, allerdings ohne Führerschein. In der Hauptsache musste er täglich die Milch nach Innsbruck zum Tollinger führen. Mit der Gründung der Sennereigenossenschaft Patsch und Umgebung musste auch die Milch von Ellbögen nach Patsch geliefert werden. Der Ellbögener Frächter Seidner hat seinen Botendienst aufgegeben. Nach einigen Jahren tauschte Knoflach sein Lastauto gegen ein neues aus, das dann durch ungefähr 50 Jahre hindurch im Gebrauch war. Leider wurde es verschrottet, da es keine Bestandteile mehr gab – es wäre heute ein originelles Museumsstück. (Siehe Fotos!)

Sein Sohn Hans Knoflach (geb. 25.1.1922, gest. 17.3.2002) half seinem Vater bei den Botenfahrten.

Zentrum jedes Boten aus der Umgebung von Innsbruck war die „Botenzentrale“. Hier waren für jeden Boten „Kojen“ eingerichtet, in denen verschiedene Firmen ihre Aufträge abgaben, die dann von den Frächtern abgeholt wurden. Vater und Sohn Knoflach waren in Innsbruck, Vill, Igls und Ellbögen sehr bekannt.

Im zweiten Weltkrieg musste das Auto wegen Treibstoffmangels auf Gasbetrieb umgestellt werden.

Ca. 1950 wurde ein neues Lastauto angeschafft. Der Vater fuhr mit dem alten Auto, der Sohn mit dem neuen. Hauptgeschäft war die Milchlieferung. Das Sammeln der Milchkannen, das Auf- und Abladen war eine schwere Arbeit. Die großen Milchkannen hatten ca. 40 l Milch. In Patsch wurden die Milchkannen in der Sennerei abgeladen, die Milch gewogen, gekühlt, wieder in Kannen gefüllt, erst später in einen Milchtank. In Igls und Vill kamen noch weitere Milchkannen dazu. Diese Milchlieferungen nahmen sehr zu und waren bis zuletzt die meiste Arbeit. Weitere Aufträge hatte Hans Knoflach um 1950 mit dem Ausbau der Ellbögener Straße mit Schotterfahren. Für einen Hotelbau in Seefeld brachte er Baumaterial aus Innsbruck und Schotter von Scharnitz. Zweimal fuhr er mit einer Lieferung Wein nach Vorarlberg, einmal mit Holz nach München. Zur Fracht gehörten auch Kartoffel für verschiedene Kunden in Innsbruck und Lebewiehe (Schweine) für den Schlachthof. Von Innsbruck aus belieferte er die Gasthäuser und Geschäfte in Vill, Igls, Patsch und Ellbögen (aber auch Privatpersonen) mit Lebensmitteln Bier, Wein und Eisblöcken. Für die Bauern brachte er die Trebern vom Adambräu und Futtermittel.

Ab 1952 setzte die erste, umfangreiche Bautätigkeit in Patsch ein. Die Familie Knoflach baute sich 2 Garagen für die Lastautos und das Wohnhaus. Mancher Botenlohn wurde mit der Mithilfe beim Hausbau „gegenverrechnet“. Eine Frau flickte Kohlensäcke und brauchte dafür für die Zustellung der Kohlen nichts zu bezahlen.

In dieser Zeit begann auch die Siedlungstätigkeit in der Gstill. Alle Baumaterialien wurden vom Frächter geliefert: Schotter, Zement, Kalk, Ziegel und sogar die Dachziegel aus Kundl. Selbstverständlich half Hans Knoflach immer beim Auf- und Abladen mit, was keine leichte Arbeit war. Vater und Sohn hatten auch manchmal „besondere Aufträge“ zu erfüllen: Für den „Gstillen-Bauer“ lieferte er jeden Samstag eine Korbflasche Wein mit 5 l vom Weinhändler

Meraner, für die „Post Leni“ und die Stöckholzer Minna jede Woche je 2 l Wein – aber es musste ein „guter“ sein!

Klocker Kurt war mit 16 Jahren der jüngste Weltkriegsteilnehmer. Zum Kriegsende brachte Knoflach ihn im geheimen nach Patsch, damit er einer Gefangenschaft entgehen konnte. Während des Krieges wurde auch manches Stück Fleisch von illegalen Hausschlachtungen von Ellbögen in einer Milchkanne nach Innsbruck zu „besseren Bürgern“ geschmuggelt. Viele Leute nahm er oft von Innsbruck mit, manchem Schüler lud er das Fahrrad auf um wieder von Innsbruck heimzukommen. Johann Knoflach war auch Mitglied der Musikkapelle Patsch. Zu Ausrückungen in Nachbardörfern bei Platzkonzerten und Musikfesten lud er einfach die ganze Musikkapelle auf die Ladefläche seines Lastautos und fuhr los. Das ging so bis Anfang der 70er Jahre.

Ab 1970 entlastete sein Sohn Hermann an den Wochenenden seinen Vater bei den Milchlieferungen zum Milchhof in Innsbruck. Das Ende der Frächterei Knoflach war 1985 als Hans Knoflach in den Ruhestand ging. Die Dienste eines Boten waren immer weniger gefragt, weil die verschiedenen Firmen ihre Waren mit eigenen Fahrzeugen auslieferten. Die Bauern fahren für Besorgungen mit ihren eigenen Traktoren nach Innsbruck. Für die Milchlieferung wurde ein eigener Tankwagen vom Milchhof zum Einsatz gebracht. Heute hat fast jeder Haushalt zumindest einen eigenen PKW, der für Einkäufe und Besorgungen unverzichtbar geworden ist.

Diese Aufzeichnungen stammen von einem Gespräch mit Regina Knoflach, Gattin von Hans Knoflach, Gertraud (Tochter) und Hermann (Sohn) am 5.3.2006 mit dem Chronisten Oswald Wörle.

Beilagen: Zeitungsnotiz Tiroler Tageszeitung vom 27.11.1984 und 2 Fotos: Altes Lastauto mit Milchkanne und mit einer Holzfuhr.